Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 68 (1981)

Heft: 3: Architektur und Denkmalpflege

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellungskalender

Schweiz

Aargauer Kunsthaus

Hans Josephson 13.3.–27.4.

Kunsthalle Basel

Architektur in der Schweiz 1970–1980 (BSA im Auftrag der Pro Helvetia, Werner Blaser) 15.3.–25.4.

Pieter Mol (NL) 15.3.–25.4.

Kunstmuseum Basel

Die Sammlungen Mo. geschl. Sammlung Dr. Charles F. Leuthardt 21.3.–3.5.

Museum für Gegenwartskunst, Basel

Minimal und Conceptual Art aus der Sammlung Panza bis 28.6.

Gewerbemuseum Basel

Comics und Trickfilme in Westeuropa 24.1.–29.3.

Kunsthalle Bern

Asgen Jorn – Le Musée d'un Peintre 15.4.–31.5.

Kunstmuseum Bern

Die Sammlungen Mo. geschl.

* Künstlerische Aktionen vor dem Abbruch 6.4.–2.5.

Bündner Kunsthaus, Chur

Die Sammlung Jan Hackert: Die Schweizer Ansichten 1633–1656, Faksimiledrucke April

Musée d'art et d'histoire, Fribourg Wiedereröffnung des Museums 10.6.

Musée d'art et d'histoire, Genf

La collection
Mo. vorm. geschl.
Florence Henry
2.4.–10.5.

Musée Rath, Genf

Pierre Bonnard 9.4.–8.6.

Musée d'histoire des sciences, Genf Microscopes 1.4.–31.10.

Kunsthaus Glarus

Lill Tschudi + Charlotte German-Jahn (Mo. geschl.) 25.4.-24.5.

Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne

Artistes argentins 10.4.–10.5.

Collection de l'Art Brut, Lausanne Acquisitions 1980 bis 24.5

Musée des Arts Décoratifs, Lausanne

Grande salle:

Regards sur le monde 1910–1920 Mongolie – Tonkin – Turquie – Irlande Exposition réalisée à partir d'autochromes de la célèbre collection

Petite salle:

Albert Kahn, Paris

La langue française dans la publicité Réalisée par l'Association des journalistes de langue française März–Mai 1981

Kunstmuseum Luzern

Die Sammlung Mo. geschl. Giulio Paolini, Italien 29.3.–3.5. Sonderausstellung: Werner Otto Leuenberger, Bern 12.4.–10.5.

Junge Schweizer Künstler: Nr. 8 Federico Winkler, Basel 29.3.–3.5.

Kunstmuseum Olten

Die Sammlung Mo. geschl.

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Die Sammlung Mo. geschl.

Kunstmuseum Solothurn

Obergeschoss: Sammlung 2.5.–Ende Juli

Erdgeschoss: Erstpräsentierung der Dübi-Müller-Stiftung

2.5.-Ende November

Kunstverein St. Gallen, Katharinen Alois Wey und Alfred Leuzinger bis 29.3. **Kunstverein Winterthur**

Neue Malerei in der Schweiz 28.3.–10.5.

Museum Bellerive, Zürich

Mary Shaffer, USA, Glas Lisa Rehsteiner, Schweiz, Textilien 4.3.–26.4.

Helmhaus Zürich

Verstummte Stimmen (Präsidialabteilung in Zusammenarbeit mit dem Seminar für vergleichende Literaturwissenschaft der Uni Zürich)
14.3.–3.5.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, Museum für Gestaltung

Abschlussarbeiten 1981 der Kunstgewerbeschule 28.3.–17.5.

Städtische Galerie zum Strauhof, Zürich

Maxine van Eerd, Thomas Miller 27.3.–25.4.

Kunsthaus Zürich

Foyer: Manon 7.3.–19.4.

Ausstellungssaal:
* Georges Vantongerloo

3.4.–25.5.

Photo-Galerie: Sammlung Stiftung für die Photographie 11.4.–14.6.

ETH Zürich

Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (ETH Hönggerberg, Architekturfoyer) Karl Zehnders Ideale Architektur 8.–28. Mai

Museum Rietberg, Zürich

Villa Wesendonck (Gablerstrasse 15, Zürich) Aussereuropäische Kunst, vor allem Werke aus Indien, China und Afrika Mo. geschl.

Villa Schönberg (Gablerstrasse 14, Zürich) Peking, Menschen im Gefüge von Stadt und Staat Informative Fotoausstellung von Erhard Hürsch 29.1.–31.3.

«Haus zum Kiel» (Hirschengraben 20, Zürich) Fremde Schriften 23.4.–30.9. Deutschland

Baden-Baden

Kunsthalle Arnulf Rainer bis 26.4.

Nürnberg

Kunsthalle Niki de Saint Phalle bis 19.4.

Norishalle Gérard Titus-Carmel bis 19.4.

Österreich

Wien

Museum des 20. Jahrhunderts Osvaldo Romberg bis 29.3.

England

Edinburgh

National Gallery Piranesi – Views of Rome bis April

London

National Portrait Gallery The Gentle Eye. 30 Jahre Photoreportage bis 29.3.

Frankreich

Paris

Beaubourg Realismen zwischen Revolution und Reaktion bis 20.4.

Grand Palais Thomas Gainsborough bis 27.4.

Camille Pissarro bis 27.4.

Italien

Rom

Galleria Nazionale d'Arte Contemporanea Die Nazarener in Rom bis 29.3.

*ausführliche Angaben unter Kunstausstellungen.

Kunstausstellungen

Kunstmuseum Bern

Das Museum möchte die Räume des Salvisberg-Baus einen Monat vor dem Abbruch Künstlern aus dem In- und Ausland für Aktionen, Performances, Workshops etc. zur Verfügung stellen. Geplant ist in der Zeit vom 6. April bis 2. Mai 1981 ein intensives künstlerisches Arbeiten in möglichst vielfältigen Formen, die aus der Auseinandersetzung mit den gegebenen Räumen und deren bevorstehendem Abbruch hervorgehen. Den Künstlern bzw. Künstlergruppen werden Museumssäle zur Verfügung gestellt, in denen und mit denen ohne Rücksicht auf eine spätere Wiederherstellung und - sofern erwünscht - unter dem Thema des bevorstehenden Abbruchs gearbeitet werden kann.

Kunsthaus Zürich

Die Retrospektive zeigt ungefähr 150 Werke und eine grosse Menge von Dokumenten und ist seit 1949 (Kunsthaus Zürich) die umfassendste Ausstellung über diesen international wichtigen belgischen Konstruktivisten. Max Bill, den eine enge Freundschaft mit Vantongerloo verband, fungiert als Ausstellungskommissär. 1980 wurde Vantongerloo in verschiedenen Städten der USA der Öffentlichkeit vorgestellt. Die erste europäische Station wird Brüssel sein: für Zürich ist eine stark erweiterte Fassung vorgesehen. Zur Ausstellung erscheint ein wissenschaftlicher Katalog in deutscher Sprache mit einem vollständigen Werkverzeichnis und unbekanntem Archivmaterial.

Tagung

Architektur und Frau – Frauenarchitektur?

Frauen beginnen im Zuge der feministischen Bewegung, ihr neugewonnenes Selbstverständnis auch überkommenen Berufsbildern entgenzuhalten, um sich auf diese Weise Klarheit zu verschaffen über unreflektierte Rollenbindungen. Über die geschlechtsbedingte Situation in Aus-

bildung und am Arbeitsplatz hinaus soll versucht werden, in den einzelnen Disziplinen spezifisch weibliche Inhalte, Ansätze und Methoden zu entwickeln.

Diesen Fragen galt die im dritten Jahr durchgeführte Tagung Frau und Wissenschaft, die am 8./9. November in der Uni Zürich stattfand. Es nahmen daran vorwiegend jüngere Frauen teil, die zum einen noch in der Ausbildung, zum andern aber schon im Berufsleben stehen. In den engagiert geführten Diskussionen stellte sich bald ein erster Konsens her, waren sich die Teilnehmerinnen doch darin einig, dass der von nahezu ausschliesslich männlichen Prinzipien beherrschte Universitätsund Wissenschaftsbetrieb die Ausbildung von fraueneigenen Verhaltensund Vorgehensweisen unterbinde. Als männliche Prinzipien umschrieben wurden unter anderen die kalte Logik analytischen Denkens, die eindimensionale Entwicklung eines Themas, die leistungsorientierte Produktivität sowie die abschliessende Glätte der formalen Ausgestaltung, Qualitäten, die als Forderungen an wissenschaftliches Arbeiten gestellt werden. Abgelehnt wurde als Ausweg aus dieser als identitätsbedrohend gedeuteten Situation die Ausbildung analog weiblicher Herrschaftsstrukturen in Sprache und Untersuchungsmethoden. Gesucht wird vielmehr nach Modellen, die durch ihre Begründung in Geschichte und Wesen weiblichen Forschens legitimiert sind. Erfolg in Ausbildung und beruflicher Tätigkeit, der durch Anpassung an die herrschenden patriarchalischen Normen erkauft wird, lehnen die Frauen als falsch verstandene Emanzipation ab.

Bis hierher reicht die Einigkeit unter den betroffenen Frauen. Geht es aber nun darum, Perspektiven zu zeichnen und das neugewonnene Selbstverständnis in der täglichen Arbeit zu erproben, gehen die Meinungen auseinander. Wohl in Kenntnis einer gewissen Orientierungslosigkeit der Bewegung im jetzigen Augenblick wurden Referentinnen eingeladen, die ihre Arbeit erfolgreich und überzeugend unter feministischen Aspekten zu gestalten suchen.

Mit ihrem Vortrag «Macht und Ohnmacht in der Planung» gelang es Margrit Kennedy, auch Frauen, die beruflich mit Architektur nichts zu tun haben, als kompetent anzusprechen, wenn es darum geht, als Benützerinnen und Betroffene zu

Fragen im Bereich von Planen und Bauen Stellung zu beziehen. Optimistisch stimmten ihre Berichte über bundesdeutsche Projekte, in denen Architektinnen und Planerinnen in intensiver Zusammenarbeit mit den späteren Bewohnerinnen frauennahe Lösungen realisierten. Margrit Kennedy hatte in der Zeitschrift Bauwelt im vergangenen Jahr einen weitgespannten Fächer von Fragen zum Thema weiblicher Prinzipien in der Architektur vorgelegt und damit eine entwicklungsfähige Diskussionsgrundlage geschaffen (Bauwelt 1979, Heft 31/32). Es sei an Stichwörter erinnert wie alternative räumliche Logik, Baukunst als Organprojektion, Kasernierung der Hausfrau im sozialen Wohnungsbau. Die Versuche, frauengerechte Modelle zu entwerfen, finden auf mehreren Ebenen statt und reichen von der Stufe Planung über Entwurf, Funktions- und Formbewältigung bis hin zu Fragen der Theoriebildung.

Als unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche weibliche Identitätsfindung stellte Margrit Kennedy die Stärkung des eigenen Geschichtsbewusstseins dar. Beiträge zur Geschichte der weiblichen Arbeit und der weiblichen kulturellen Produktivität, deren Erzeugnisse oft als anonyme Leistungen beschrieben werden, können der Entwicklung von Perspektiven als Grundlage dienen. Die Forderungen zielen auf ganzheitliche Produktivität und Kreativität, vermehrte Beteiligung der Betroffenen, überschaubare dezentrale Einheiten bei Versorgung und Entsorgung. Nicht zu übersehen sind im jetzigen Zeitpunkt der Diskussion gewisse Parallelen zu Anliegen der ökologischen Bewegung; ebenso deutlich wahrnehmbar ist auf der anderen Seite das Bemühen, einen spezifisch feministischen Standort neben den auf eine allgemeine gesellschaftliche Vergrünen änderungen gerichteten Postulaten auszumachen.

Die Probleme sind erkannt, die Fragen aufgeworfen, die Anliegen formuliert. Leider fehlten bis anhin im schweizerischen Rahmen Gelegenheit und Unterstützung, auch nur ein Frauenprojekt in die Tat umzusetzen. Sowohl in der Ausbildung wie auch im Beruf und beispielsweise in der Gemeindearbeit müssen Anliegen und Pläne von Frauen für Frauen getarnt werden, um nicht von vornherein behindert zu werden. Trotzdem: «Der lange Marsch der sanften Kräfte» hat begonnen.

Dorothee Huber

Kurse

Nachdiplomstudium in Raumplanung

Ausschreibung des 8. Kurses: 1981–1983

am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung.

Mensch – Umwelt – Planung Die Sorge um unsere Umwelt und die zukünftige Entwicklung der räumlichen Ordnung hat Raumplanung zur aktuellen Notwendigkeit gemacht.

Planung – interdisziplinäre Zusammenarbeit

Raumplanung ist auch in der Schweiz zu einer ständigen Aufgabe geworden. Auf verschiedenen Ebenen sind Planungen im Gange, welche die Zukunft entscheidend mitgestalten werden. Ursprünglich vorwiegend technisch orientiert, ist Raumplanung heute zu einem Feld interdisziplinärer Arbeit geworden. Planer mit einer Grundausbildung als Architekt, als Ingenieur (Bau, Landwirtschaft, Forstwesen, Kulturtechnik), Geograph, Volkswirtschafter, Jurist oder Soziologe leisten gleichwertige Beiträge. Weitere Wissensgebiete sind beteiligt.

Raumplaner – ein Beruf – eine Ausbildung

Für anspruchsvolle Aufgaben der Raumplanung bedarf es einer besonderen Ausbildung, welche das Grundstudium ergänzt. Ausgebildete Raumplaner arbeiten als frei erwerbende Planer, leitende Angestellte in Planungsunternehmen, als Verwaltungsbeamte oder üben eine planungswissenschaftliche Tätigkeit an einer Hochschule aus.

Nachdiplomstudium

Seit 1967 führt das ORL-Institut im Auftrag der Eidgenössischen Technischen Hochschule ein Nachdiplomstudium der Raumplanung durch. Das Studium vermittelt im ersten Teil vorwiegend Kenntnisse zur Erarbeitung von Plänen auf örtlicher Ebene, anschliessend liegt das Schwergewicht auf der Regional- und Kantonalplanung. Von grosser Bedeutung sind die von Gruppen bearbeiteten Semesterprojekte. Zugelassen sind Hochschulabsolventen verschiedener Grundausbildung mit Diplom, Lizentiat oder Doktorat. Beginn des 8. Kurses: Oktober 1981. Dauer: 4 Semester. Anmeldungen bis zum 31. Mai 1981 an das Rektorat der ETHZ (ETH-Zentrum, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Tel. 01/ 256 20 77).